

Vortrag Dr. Michael Geschwinde am 5.12.2023 im Fürstensaal zu Schloss Salder

Archäologie zwischen Flothe und Fuhse - Neue Entdeckungen in der archäologischen Landschaft in Salzgitter und im südlichen Landkreis Peine

Dass der Raum in und um Salzgitter schon seit Jahrtausenden besiedelt ist, erweisen immer wieder archäologische Funde, die hier gemacht werden. Der in Salzgitter bestens bekannte Bezirksarchäologe, Dr. Michael Geschwinde, vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege zeigte in seinem Vortrag auf Einladung des Geschichtsvereins Salzgitter im Fürstensaal zu Schloss Salder aktuelle Erkenntnisse. Zu Beginn erläuterte er, warum es so schwer sei, aktuelle Ausgrabungen auch öffentlich zu machen. Einerseits seien die Sicherheitsbestimmungen inzwischen sehr umfangreich, andererseits müsse man dann immer mit Raubgräbern und Sondengängern rechnen. Diese würden die Grabungsstätten plündern und nicht nur wertvolle Fundstücke entwenden, sondern vor allem die Fundsituation zerstören, so dass eine Altersdatierung nicht mehr möglich sei.

Er zeigte aktuelle Fundstätten in Salzgitter und in unmittelbar anliegenden Orten. So habe man in Beinum, aber auch in Berel/Lesse, auf der Basis von Luftbildauswertungen jungsteinzeitliche Grabenanlagen entdeckt. Eine Sondage in Beinum sowie eine zweimonatige Ausgrabung in Berel/Lesse der Martin-Luther-Universität Halle im Sommer 2023, erbrachten Befunde zur Bauweise sowie zum Alter dieser Anlagen. Aufgrund von Holzkohleresten aus dem noch 1,20m tiefen Grabenwerk in Beinum konnte mittels einer C-14 Datierung ein Alter von etwa 5100v. Chr. ermittelt werden – demnach handelt es sich um eine frühneolithische Anlage. Die Auswertungen für Berel/Lesse laufen noch, hier ist eine Datierung in das Jungneolithikum im 4. Jahrtausend v. Chr. ermittelt worden.

Im weiteren Verlauf des Vortrages präsentierte Geschwinde Grabungsbefunde in Salzgitter von der Bronzezeit, der Vorrömischen Eisenzeit sowie der Kaiserzeit und schließlich des Mittelalters und des 20 Jahrhunderts.

Insbesondere in Thiede, Heerte, Salder und Gebhardshagen wurden in 2016 im Rahmen von Verlegungsarbeiten für neue Wasserleitungen Siedlungsreste der Vorrömischen Eisenzeit, etwa 7. Jahrhundert v. Chr., aufgedeckt. Alle Grabungen sind bedauerlicherweise bisher nicht publiziert. Umso größer war das Interesse der anwesenden Ortsheimatpfleger.

In 2020/21 wurde in Vallstedt, Lkr. Peine, ein Siedlungskomplex der Kaiserzeit, 1.-3. Jh., im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes ausgegraben. Dabei seien auch römische Bronzefunde aufgetaucht. Offenbar hatten germanische Krieger das Schlachtfeld am Harzhorn bei Northeim im Jahr 235 nach dem Abzug der römischen Soldaten geplündert und die Beute in ihre jeweiligen Siedlungen mitgenommen. Darunter fand sich auch ein Zirkel, der damals von römischen Baumeistern zur Konstruktion verwendet wurde – für die Germanen aber keinerlei Bedeutung hatte und entsorgt wurde. Aus diesen Befunden in Vallstedt, aber auch Lengede im Lkr. Peine, könne man schlussfolgern, dass die germanischen Krieger der Schlacht am Harzhorn aus dieser Gegend gekommen seien.

Aber auch neuere Ausgrabungen stellte Michael Geschwinde vor. So verwies er auf die Grundmauern eines Barackenlagers bei Watenstedt aus der NS-Zeit. Dabei seien auch Scherbenfunde einer bekannten Porzellanmanufaktur aus Süddeutschland mit der Aufschrift „Hermann –Göring-Stahl“ gefunden worden. Sie zeigen eindrucksvoll, für welchen Zweck diese Baracken gebaut wurden. Dabei machte er auch deutlich, wie schwierig die Abwägung zwischen archäologischen Interessen und denen eines Wirtschaftsstandortes sei. Man habe aber an diesem Ort eine tragbare Lösung gefunden.

Am Schluss seines Vortrags vor 35 Interessierten ging Geschwinde auf die Grabungen in Fredenberg ein, mit der er seine archäologische Tätigkeit im damaligen Regierungsbezirk Braunschweig 1993 begonnen habe. Inzwischen wisse man, was sich dort befunden habe. Zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert befand sich dort eine Station für Kurierreiter, bei denen die Boten des Königs oder Landesherrn ihren Pferdewechsel vorgenommen hätten. Das würde auch die Funde von zahlreichen Pferdeskeletten und das Fehlen von Siedlungsspuren erklären. Gefunden habe man dort einen silbertauschierten Sporn, den offenbar einer der Boten verloren habe. „Darüber hat dieser sich sicherlich ziemlich geärgert“, befand Geschwinde.



Der Vorsitzende des Geschichtsvereins, Stadtrat Dr. Dirk Härdrich, kommentierte den Vortrag - Mr. Spock zitierend - mit „Faszinierend“. Am Abschluss der lebhaften Diskussion stellte er die eher rhetorische Frage, was wohl künftige Archäologinnen und Archäologen von uns finden und welche Schlüsse sie daraus ziehen würden.

7.12.2023

Härdrich/Kellner-Depner